

**Generalsanierung der Stadtbibliothek Köln, Josef-Haubrich-Hof 1
Prüfung der Vorentwurfsplanung, Stand 05.11.2014**

Baukosten: 31.435.500,- € brutto (26.416.386,- € netto)
Kosten für Ausstattung: 6.837.300,- € brutto (5.745.630,25 € netto)
RPA-Nr. KOS 2014/1685

Sehr geehrter Damen und Herren,

am 18.12.2012 beauftragte der Rat der Stadt Köln die Verwaltung mit der Planung der Generalinstandsetzung der Stadtbibliothek/Zentralbibliothek. Abweichend vom üblichen Beschlussverfahren wurde die Planungstiefe zunächst auf einen Vorentwurf (Leistungsphase 2 HOAI, Kostenschätzung) beschränkt, mit dem Ziel, noch vor dem üblichen Investitions- bzw. Baubeschluss (Basis „Entwurfsplanung, Leistungsphase 3 HOAI, Kostenberechnung) erneut über die Sanierungsmaßnahme entscheiden zu können. Inzwischen liegt die Vorentwurfsplanung vor und die Verwaltung plant die Einholung des Beschlusses für die Weiterplanung am 16.12.2014 im Rat.

In einem gemeinsamen Gespräch von Gebäudewirtschaft, Stadtbibliothek und RPA konnten am 27.10.2014 grundsätzliche Aspekte der Vorentwurfsplanung erörtert werden. Die Gebäudewirtschaft überprüfte daraufhin die am 22.10.2014 vorgelegte Schätzung der Bau- und Ausstattungskosten und legte dem RPA am 05.11.2014 geänderte Berechnungen vor. Aufgrund der engen zeitlichen Rahmenbedingungen und der frühen Planungsstufe erfolgte die Prüfung der Unterlagen durch das RPA in erster Linie stichprobenhaft und risikoorientiert.

Die Vorentwurfsplanung weicht von den ursprünglichen Planungszielen erheblich ab:

- Unterschreitung des energetischen Mindeststandards statt annähernd Passivhaus (Außenbauteilbezogene Mindestwerte nach ENEC werden nicht eingehalten)
- Senkung des Heizenergiebedarfs statt um 60-65% nun um 36%
- Erhöhung der Gesamtbaukosten von 15,8 Mio. € auf 31,4 Mio. €
- Erhöhung der Ausstattungskosten von 4,95 Mio. € auf 6,84 Mio. €
- Verschiebung der Bauphasen um 3 (Baubeginn) bis 4 Jahre (Fertigstellung)

Die aktuell erreichte Planungstiefe zeigt sich indifferent. Während die Objektplanung teils eine über die Vorentwurfsphase hinaus reichende Tiefe besitzt, erscheinen andere Bereiche - gerade mit Blick auf das „vorsichtige“ Beschlussverfahren – noch deutlich risikobehafteter. Folgende Risiken sind nach Auffassung des RPA besonders zu erwähnen:

- Unsichere Statik aufgrund erheblicher zusätzlicher Belastung der Fassade (statische Unterlagen des Bestandsgebäudes sind nicht auffindbar)
- Brandschutzqualität tragender Bauteile (lediglich stichprobenhaft im Tiefkeller und im 5. OG untersucht)
- Unsichere 2. Rettungsweg-Situation (Hochhaus, bauaufsichtliche Abstimmung offen)

- Abweichung von der EnEV 2014 (bauaufsichtlich nicht abgestimmt)
- Unklare Lage der Kosten für notwendige Schadstoffentsorgungen
- Übergabe der Objektplanung von der Gebäudewirtschaft an einen Externen (EU)
- Notwendige Neuausschreibung der Fachingenieurleistungen (EU)
- Nicht vollständig geplante Erneuerung der Heizstränge

Die Gebäudewirtschaft plant die Durchführung der Maßnahme nach Aktenlage mit einem Generalunternehmer. Bei andauernder Nutzung des Gebäudes während der vierjährigen Bauzeit und angesichts der unsicheren Substanzlage liegen hier zusätzliche Kostenrisiken.

In seiner Sitzung vom 18.12.2012 entschied sich der Rat der Stadt Köln zwischen

- (1) Maßnahmen für den baulichen und anlagentechnischen Brandschutz, d.h. sogenannten „pflichtigen“ Maßnahmen in Höhe von grob geschätzten 6,5 Mio. €, (Beschlussvorschlag)
- (2) „pflichtigen“ und „synergetischen“ Maßnahmen in Höhe von 10,3 Mio. € (Beschlussalternative 1) und
- (3) „pflichtigen“, synergetischen“ und „energetischen“ Maßnahmen zur höheren Nachhaltigkeit durch eindeutige nachweisbare Energieeinsparungen in Höhe von 15,8 Mio. € (Beschlussalternative 2)

für die dritte und umfassendste Variante.

Nachdem sich auf Basis der vom Rat beauftragten Planung erhebliche neue Erkenntnisse ergeben haben, insbesondere die Verdoppelung der voraussichtlichen Gesamtbaukosten bei – nach Auffassung des RPA - weiterhin überdurchschnittlich hoher Risikolage, empfiehlt das RPA vor einer Beauftragung der Stufe „Entwurfsplanung“ - mit erheblichen Planungskosten - die vergleichende und risikoorientierte Betrachtung der ursprünglichen Beschlussalternativen - nunmehr unter Einbeziehung der eines Neubaus.

Mit angenommenen 1.600,- €/m² BGF brutto (BKI 2014: 1286,- bis 1636,- €/m² BGF für Bibliotheksgebäude) lägen die reinen Baukosten (Kostengruppen 300 und 400, DIN 276) für einen Neubau bei 23,20 Mio. € gegenüber geschätzten 21,69 Mio € für die überlegte Generalsanierung (14.500 m² BGF). Bei der Neubauvariante sollte überprüft werden, ob hier nicht ein optimierter Grundriss zu Flächen- und damit zu Kosteneinsparungen führen könnte. Da die Nutzung während des Baubetriebs vollumfänglich aufrechterhalten bleiben soll, bietet sich auch an, eine Neuerrichtung an anderer Stelle im Stadtgebiet in Erwägung zu ziehen. Damit wäre ein reibungsloser Parallelbetrieb der Bibliothek bis zur Fertigstellung möglich.

Die Varianten sollten alternative energetische Standards berücksichtigen und die Betriebs- und Instandhaltungskosten - wie bei städtischen Planungsmaßnahmen seit 2012 innerhalb der Stadtverwaltung ohnehin zu beachten. Bei weiterhin besonderer Gewichtung des Nachhaltigkeitsaspekts dürfte sich die Betrachtung auf die verschiedenen Varianten der Generalsanierung und der des Neubaus fokussieren.

Ohne eine vorherige vergleichende Betrachtung der Varianten sieht sich das RPA leider nicht in der Lage, eine Empfehlung zur Weiterplanung des aktuellen Vorentwurfs zu geben.

Mit freundlichen Grüßen



26
262/2

19.11.2014
Frau Rautenberg
24440

14

Generalsanierung der Stadtbibliothek Köln, Josef-Haubrich-Hof 1

RPA-Nr.: KOS2014/1685

Stellungnahme zu den Anmerkungen des Prüfberichts des RPA v. 12.11.2014 zur Kostenschätzung

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu den einzelnen Punkten nehme ich wie folgt Stellung:

*Die Vorentwurfsplanung weicht von den ursprünglichen **Planungszielen** erheblich ab:*

- Unterschreitung des energetischen Mindeststandards statt annähernd Passivhaus (Außenbauteilbezogene Mindestwerte nach ENEC werden nicht eingehalten)

Im Zusammenhang mit den energetischen Untersuchungen zur thermischen Hülle der Zentralbibliothek Köln wurde festgestellt, dass die vorliegende statische Grundstruktur des Gebäudes, mit daraus resultierender geometrischer Ausgestaltung der Fassadenstruktur, keine ingenieurtechnisch sinnhafte wärmeschutztechnische Sanierung zulässt, die eine effektive Einhaltung der EnEV-Mindestanforderungen bzw. darüber hinausgehend ermöglicht. Passivhausqualitäten entbehren beim vorliegenden Baukörper jeglicher realen Umsetzungsgrundlage.

Dieser Sachverhalt begründet sich in den auskragenden Geschossdecken- und Brüstungsstrukturen als geometrisch prägende Bauteile, die sich mit üblichen ebenen Bauteilstrukturen und entsprechenden wärmeschutztechnischen Verbesserungsmaßnahmen nicht vergleichen lassen. Da die U-Wert-Anforderungen nach EnEV bzw. besser sich konstruktiv nicht darstellen lassen, wurde unter Ansatz des v.g. Ausnahmesachverhalts ein Sanierungskonzept vorgeschlagen, das die Mindestanforderung des thermischen Komforts nach DIN 4108 zur Vermeidung der Taupunktunterschreitung sicherstellt.

In Verbindung mit dem Mindestansatz für Fenster nach EnEV ($\leq 1,3 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$) ist eine Reduzierung des nach EnEV/DIN 18599 bilanzierten Energiebedarfs um 36% darstellbar.

- Senkung des Heizenergiebedarfs statt um 60-65% nun um 36%

Im Text der Beschlussvorlage von 2012 steht: „Bei Realisierung eines annähernden Passivhausstandards, der bei einer Generalsanierung üblicherweise erreicht wird, können für das Gebäude der Zentralbibliothek zwischen 60-65 % Heizkosten gespart werden. Auf Basis der derzeitigen Heizkosten würde dies weitere Minderaufwendungen von rd.68.000€/Jahr ermöglichen“.

Die Einsparung von 36% der Heizenergie macht unter Zugrundelegung der heutigen Strompreise ca., 24.000€/Jahr aus.

Jedoch sollte man das gesamte Einsparungspotential betrachten:

Heizung:	24.000 €
Photovoltaik:	29.000 € im ersten Jahr, Amortisation 9 Jahre bei 3% Preissteigerung
Strom allgemein:	90.000 €, insb. durch LED-Leuchtkörper, Amortisation 10-12 Jahre
Strom Anlagen:	50.000 € durch Optimierung der Kälte- und Lüftungstechnik

Obwohl man nicht vorhersehen kann, ob die Prognosen der Hersteller hinsichtlich der Lebensdauer von LED-Leuchtmitteln (5-8 mal so lange wie herkömmlich) sich bewahrheiten werden, ist seitens des Energiemanagements klar, dass die LED-Technik vorgesehen werden soll. Vor allem hinsichtlich des prognostizierten Baubeginns erst in 2,5 Jahren und steigenden Energiepreisen ist zu erwarten, dass die LED-Technik verbessert und Normalität wird.

Das Einsparpotenzial beträgt somit insgesamt	193.000 €/Jahr
Annahme 2012	116.000 €/Jahr

Im Vergleich hierzu die Verbrauchskosten 2013:

Fernwärme (Heizung)	146.710,73 €
Betriebsstrom gesamt -	<u>272.502,42 €</u>
Summe	419.213,15 €

Insgesamt beträgt das Einsparpotential somit ca.46%.

- Erhöhung der Gesamtbaukosten von 15,8 Mio. € auf 31,4 Mio. €

Die damalige Kostenannahme ging von einem pauschalen Kostenansatz über die Nutzfläche aus, bei der bereits sanierte Bereiche nicht berücksichtigt wurden.

Diese Sanierungen dieser Bereiche werden bei geplanter Fertigstellung im Jahr 2020 8 bis 11 Jahre zurückliegen.

2009: Umbau 02.+03.OG und EG

2011 Umbau Kinderbibliothek

2012 Umbau EG und 04.OG

Auch in diesen Bereichen müssen bei einer GI weitere umfangreiche technische Sanierungsmaßnahmen ausgeführt werden, bei denen sich nicht alle Bereiche komplett schützen lassen.

Weitere Gründe für die Differenz zwischen Kostenannahme und Kostenschätzung sind:

Die Beleuchtungsoptimierung mittels LED-Technik verursacht Mehrkosten in der KG 410 von 1.324.470 € im Vergleich zu konventionellen Leuchtmitteln.

Die Kosten für die Auslagerung wurden in der Kostenannahme mit 55.000 € berücksichtigt.

Der Auslagerung kommt eine Schlüsselrolle in der avisierten Sanierung im laufenden Betrieb zu. Daher wurde dieser Planungsaufgabe ein besonderes Augenmerk gewidmet. Die Kosten belaufen sich auf 1.850.300 €/brutto.

Der Kostenansatz bezüglich der KG 700 (Baunebenkosten) beläuft sich mittlerweile auf 29% gegenüber den angesetzten 20 % in dem Planungsbeschluss (unter anderem durch die Änderung der HOAI).

Weitere Mehraufwendungen entstehen durch die zukunftsfähige Neuausrichtung der Elektro- und Nachrichtentechnik, hier insbesondere der Datentechnik.

Da die tatsächlichen Sanierungskosten erst zum vorgesehenen Baubeginn in 2017 festgeschrieben werden, ist hier zwischenzeitlich eine Kostensteigerung gemäß der Baupreisteuerungsrate zu erwarten, die bisher nicht berücksichtigt wurde.

Die projektbezogenen Kostenkennwerte auf Basis der Kostenschätzung lauten:
 BRI/m³ KG 300+400 = 395,73 Euro/m³ brutto
 BGF/m² KG 300+400 = 1.495,58 Euro/m² brutto (Neubau BKI 1600 E/m² BGF brutto)

- Erhöhung der Ausstattungskosten von 4,95 Mio. € auf 6,84 Mio. €

Im Rahmen des Planungsbeschlusses vom 18.12.2012 wurden noch keine Ausstattungskosten berücksichtigt. Hier liegt offenbar ein Missverständnis vor. Bei dem Betrag von 4,95 Mio. € handelt es sich um die reine KG 600 der Ausstattungskosten zzgl. anteilige KG 700 1,32 Mio. € und ohne Baupreisindex. Hier handelt es sich um keine Erhöhung.

Zentrale Finanzierung			Baupreisindex	
KG 6	Ausstattung - Investitionszahlungen	HHJ 2018 - 2020	4.952.100,00 €	5.425.600,00 €
KG 7	Baunebenkosten	HHJ 2015 - 2020	1.323.900,00 €	1.411.700,00 €
			6.276.000,00 €	6.837.300,00 €

- Verschiebung der Bauphasen um 3 (Baubeginn) bis 4 Jahre (Fertigstellung)

Der geplante Baubeginn (13.03.2017) ist in 2 Jahren und 5 Monaten. Die geplante Fertigstellung (06.11.2020) im laufenden Betrieb ist in fast genau 6 Jahren. Dies könnte durchaus auch dem Zeitraum für einen Neubau entsprechen, insbesondere, wenn man bedenkt, dass vorerst ein geeignetes Grundstück gefunden werden müsste.

Folgende **Risiken** sind nach Auffassung des RPA besonders zu erwähnen:

- Unsichere Statik aufgrund erheblicher zusätzlicher Belastung der Fassade (statische Unterlagen des Bestandsgebäudes sind nicht auffindbar)

Eine generelle Notwendigkeit zur statischen Überprüfung und Verstärkung der Bauteile in der Fassadenebene resultiert aus dem Austausch der Fenster (2-fach Verglasung durch 3-fach Verglasung) nicht. Es darf unterstellt werden, dass der Lastansatz für das Eigengewicht der Fenster in der Ursprungsstatik ausreichend gewählt wurde (üblicherweise ca. 1 kN/m² = 100 kg/m²), da bisher keine Schäden an den dadurch belasteten Bauteilen bekannt geworden sind. Das Mehrgewicht eines Fensters mit 3-fach Verglasung stellt für die tragenden Bauteile in der Fassade (Randunterzüge, Fassadenstützen) keine relevante Mehrbelastung dar, weil die übrigen Lasten (Eigengewicht Brüstungen, Decken, ...) dominieren.

Vergleichbares gilt auch für die Mehrbelastungen aus dem WDVS. Zur Absicherung wird eine Nachrechnung einiger ausgewählter tragender Bauteile in der Fassadenebene empfohlen (z.B. weitgespannte Randunterzüge). Zur Nachrechnung dieser Bauteile ist jeweils auch eine Bestandserkundung der vorhandenen Bewehrung erforderlich.

Die Bestandserkundungen sind nicht als optionale Leistungen (Kostenrisiko) sondern als planmäßig erforderliche Leistungen in der Entwurfsphase eingerechnet.

*- Brandschutzqualität tragender Bauteile
(lediglich stichprobenhaft im Tiefkeller und im 5. OG untersucht)*

Aus Kostengründen wurden die vom Tragwerkplaner ursprünglich vorgeschlagenen stichprobenhaften Untersuchungen aller Etagen einvernehmlich reduziert.

Im 05.OG und im Tiefkeller wurden repräsentative Untersuchungen der Betonüberdeckung der tragenden Bauteile vorgenommen. Mit einer einzigen Ausnahme (eine Stütze im Tiefkeller) werden bei allen untersuchten Bauteilen die heutigen Brandschutzanforderungen erreicht.

Obwohl die Ergebnisse belegen, dass in den untersuchten Etagen nach Plan gebaut wurde, ist zu empfehlen im Zuge der weiteren Planung die Untersuchungen des Bestandes weiter zu vertiefen.

- Unsichere 2. Rettungsweg-Situation (Hochhaus, bauaufsichtliche Abstimmung offen)

Am 26.03.2014 wurde auf Veranlassung von 262-2 eine erfolgreiche Anleiterprobe von der Berufsfeuerwehr durchgeführt.

Aus brandschutztechnischer Sicht bestehen keine Bedenken, den 2. Rettungsweg für den Bürotrakt der Bibliothek mit den Mitteln der Feuerwehr sicherzustellen.

Das Ergebnis wurde von 375 schriftlich verfasst und zusammen mit einer Fotodokumentation durch 262-2 dem Bauaufsichtsamt übermittelt. Ein Widerspruch seitens 63 ist nicht erfolgt. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens sollte das Protokoll lediglich zur formellen Genehmigung eingereicht werden.

Abweichung von der EnEV 2014 (bauaufsichtlich nicht abgestimmt)

Die Abweichungen von der EnEV sind bei Sanierungen möglich, sofern sie einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeuten. Im vorliegenden Fall gibt es aufgrund der Gebäudeform keine Möglichkeit die Werte der EnEV zu erreichen, so dass es als sicher angesehen werden kann, hier eine Genehmigung des Bauaufsichtsamtes zu bekommen.

- Unklare Lage der Kosten für notwendige Schadstoffentsorgungen

Die fachgerechte Schadstoffentsorgung wurde erkennbar in die Einheitspreise eingerechnet.

- Übergabe der Objektplanung von der Gebäudewirtschaft an einen Externen (EU)

Hier ist kein besonderes Risiko erkennbar.

- Notwendige Neuausschreibung der Fachingenieurleistungen (EU)

Hier ist kein besonderes Risiko erkennbar.

- Nicht vollständig geplante Erneuerung der Heizstränge

Bei einer stichprobenhaften Kontrolle wurde die Rohrqualität überprüft, indem an einer repräsentativen Stelle ein Teil einer Leitung herausgesägt wurde.

Es wurden keine Ablagerungen gefunden. Beim Austausch der Heizzentrale im Jahre 2008 wurden ebenfalls keine Ablagerungen gefunden.

Der Zustand der Rohre ist laut Fachplanung TGA gut, daher wurde zur Kostenminimierung kein prophylaktischer Austausch der Heizungsrohre vorgesehen.

In seiner Sitzung vom 18.12.2012 entschied sich der Rat der Stadt Köln zwischen
 (1) *Maßnahmen für den baulichen und anlagentechnischen Brandschutz, d.h. sogenannten „pflichtigen“ Maßnahmen in Höhe von grob geschätzten 6,5 Mio. €, (Beschlussvorschlag)*
 (2) *„pflichtigen“ und „synergetischen“ Maßnahmen in Höhe von 10,3 Mio. € (Beschlussalternative 1) und*
 (3) *„pflichtigen“, synergetischen“ und „energetischen“ Maßnahmen zur höheren .Nachhaltigkeit durch eindeutige nachweisbare Energieeinsparungen in Höhe von 15,8 Mio. € (Beschlussalternative 2)*

für die dritte und umfassendste Variante.

Nachdem sich auf Basis der vom Rat beauftragten Planung erhebliche neue Erkenntnisse ergeben haben, insbesondere die Verdoppelung der voraussichtlichen Gesamtbaukosten bei - nach Auffassung des RPA - weiterhin überdurchschnittlich hoher Risikolage, empfiehlt das RPA vor einer Beauftragung der Stufe „Entwurfsplanung“ - mit erheblichen Planungskosten - die vergleichende und risikoorientierte Betrachtung der ursprünglichen Beschlussalternativen - nunmehr unter Einbeziehung der eines Neubaus.

Die Risikolage wird seitens der Planerin mit Hinweis auf die v.a. Ausführungen als durchschnittlich eingeschätzt, insbesondere da keine wesentlichen statischen Veränderungen vorgenommen werden sollen und die Voruntersuchungen diese Einschätzung stützen. Zur Absicherung sind 1,12 Mio. € (4%) Risikozuschlag eingeplant, was nach Bewertung aller Umstände nach wie vor als ausreichend angesehen wird.

Während der Planung wurde auch eine mögliche Beschränkung auf die ursprünglichen Beschlussalternativen betrachtet. Wie in der Beschlussvorlage dargestellt, ist es aber aus verschiedenen Gründen unabdingbar, die Sanierung in einer Maßnahme durchzuführen:

Zur Beseitigung der akuten brandschutz-und sicherheitstechnischen Mängel im gesamten Gebäudeinneren auf sieben oberirdischen und vier unterirdischen Geschossen müssen u. a. alle Strom-und Datenleitungen erneuert sowie eine neue senkrechte Verteilung in neuen Schächten und neuen Technikräumen auf allen Ebenen im laufenden Betrieb hergestellt werden. Allein dafür müssen bereits alle Regale entfernt und die Abhangdecken abgenommen werden. Das bedeutet, dass bereits hierfür die vollen Auslagerungskosten von ca. 1,83 Mio. € anfallen. Eine Reduzierung der Auslagerungskosten wäre nur unter Verlängerung der Bauzeit möglich, dies widerspricht wiederum der Dringlichkeit.

Das Gebäude wird täglich von 2.500 bis zu 3.000 Menschen besucht. Es wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen (s. Anlage Ausführung der Direktion der Stadtbibliothek „Die Zentralbibliothek-Publikumsmagnet an zentralem Ort“). Die Baumaßnahmen aus der jüngsten Vergangenheit haben gezeigt, wie störend Lärm und Staub im laufenden Betrieb sind, daher muss die die Bauzeit so kurz wie möglich gehalten werden.

Darüber hinaus hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, dass auch die Erneuerung der Dachabdichtung und der Fenster dringend geboten ist, da es in der Vergangenheit mehrfach Schäden durch Undichtigkeiten gegeben hat.

Aufgrund der neuen Trinkwasserverordnung müssen die Trinkwasserleitungen ausgetauscht werden, was die Sanierung der Toiletten (behindertengerechte Ausführung) erforderlich macht, da hierfür die Wände aufgestemmt werden müssen. Gleiches gilt für die Ertüchtigung der EDV, die Decken werden in Stufe 1 demontiert, so dass die Verkabelung direkt mit eingezogen werden kann.

Der Anstrich der Innenwände, die Erneuerung der Wandverkleidung und des Bodenbelags sind aufgrund des hohen Abnutzungsgrades ebenfalls geboten.

Aus Sicht der Gebäudewirtschaft sind somit die ursprünglichen Stufen 1 und 2 nicht mehr realisierbar.

In der Anlage ist eine Stellungnahme der Leitung der Zentralbibliothek beigefügt, die sich klar für die Generalsanierung und gegen einen Neubau ausspricht. Ganz wichtiges Entscheidungskriterium ist hier die zentrale Lage der Bibliothek. Es erscheint höchst unwahrscheinlich, kurzfristig einen anderen ähnlich gut geeigneten Standort zu finden. Daher wird - trotz im Verhältnis zum Planungsbeschluss gestiegener Kosten - weiterhin die Generalsanierung empfohlen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized initial 'P' followed by a long, horizontal, slightly wavy line that ends in a small hook.

Petra Rinnenburger

Anlage

STADTBIBLIOTHEK KÖLN

Die Zentralbibliothek - Publikumsmagnet an zentralem Standort

Die Stadtbibliothek ist ein konsumfreier Ort für viele Anlässe – lesen, kommunizieren, lernen, spielen, sich informieren und arbeiten. Ein ansprechendes und großzügiges Raumangebot ist deshalb unverzichtbar. Sie gehört an einen zentral gelegenen Ort im Herzen der Stadt mit sehr guter Verkehrsanbindung, um ihre Rolle als Basis-kultureinrichtung für die Gesamtstadt erfüllen zu können. Ihre übergeordneten Aufgaben werden durch ein System an Stadtteilbibliotheken, die für die stadtteilnahe Grundversorgung vor Ort verantwortlich sind, ergänzt. Der Standort Neumarkt ist ideal und angesichts des Kölner Immobilienmarktes ziemlich alternativlos.

In einem Oberzentrum wie Köln erfüllt die Zentralbibliothek übergeordnete Aufgaben für die Gesamtstadt, die nur an absolut zentraler Stelle vorgehalten werden können. Dies auch vor dem Hintergrund, dass Köln bezogen auf seine Fläche und im Benchmarking mit vergleichbar großen Städten über relativ wenige Stadtteilbibliotheken verfügt und aus Synergie- und Kostenspareffekten viele Angebote ausschließlich in der Zentralbibliothek vorgehalten werden können. Die Zentralbibliothek am Neumarkt ist ein eingeführter Standort und wurde als Bibliotheksbau sehr zweckmäßig geplant und von Nobelpreisträger Heinrich Böll 1979 eröffnet. Das Gebäude, wenngleich inzwischen in die Jahre gekommen, ist ein damals sehr hochwertig gebautes Objekt, bei dessen Errichtung die originäre Nutzung als Bibliotheksraum im Fokus stand. Die damaligen Architekten äußerten: „Ziel der Architektur ist es, nicht abgeschlossenes Büchermagazin, sondern Schaufenster zu sein.“ Diese Aufgabenstellung wurde aufs Beste erfüllt und ist auch heute noch gültig.

Inhaltliche Ausrichtung

Die Stadtbibliothek ist mit etwa 2,2 Millionen Besucherinnen und Besuchern jährlich die am meisten genutzte Kultur- und Bildungseinrichtung in Köln. Bemerkenswert ist hierbei, dass sehr viele junge Menschen die Angebote der Bibliothek nutzen, denn 70 % der Nutzer sind unter 40 Jahre. Doch nicht nur diese rein quantitativen Aspekte belegen ihre unverzichtbare Rolle als Basiskultureinrichtung. Menschen, die bereits in jungen Jahren die Bibliotheken mit ihren Informationsangeboten nutzen, werden in der Regel auch die Angebote der Hochkultur schätzen. Die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Sprache sind dabei der Schlüssel zu Wissen und kultureller Bildung. Die Stadtbibliothek bietet ein professionelles modulares Lese- und Frühförderungsprogramm - das vor allem auf interkulturellen Austausch setzt, sie betreibt Alphabetisierungsstudios – in Kooperation mit Partnern wie der VHS, sie vermittelt grundlegende Kenntnisse zur Medienkompetenz in der vernetzten Welt – Programme wie die „Digitale Werkstatt“ sprechen vor allem ältere Menschen an, aber auch hochkarätige kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen gehören zum Portfolio. Kooperation auf allen Ebenen hat höchste Priorität. Die Bibliothek deckt ein breites Spektrum für unterschiedlichste Alters- und Interessengruppen ab und ist als nicht-kommerzieller und für jedermann zugänglicher Treffpunkt ein unverzichtbarer Ort in unserer Stadtgesellschaft

In den letzten Jahren hat sich ein drastischer Wandel in der Medienwelt vollzogen und Bibliotheken werden künftig noch mehr mit Menschen als mit Büchern arbeiten. Sie wandeln sich von einem Anbieter von Medien und Services zu einem Ort, der Menschen anregt,

eigene Ideen zu entwickeln und Dinge zu entdecken. Das kreative eigene Tun, das Miteinander, das gegenseitige Lernen und Lehren werden im Vordergrund stehen. So entstand neben den üblichen Angeboten in der Stadtbibliothek ein „Makerspace“. Das ist ein Ort des Experimentierens und der Kreativität, wo es Programme vor allem im kreativ-technischen Umfeld gibt. Diese Angebote leben von Menschen, die ihre eigenen Ideen und Projekte einbringen, die Bibliothek stellt vor allem die Infrastruktur und vernetzt die Interessenten. Bibliotheken sind dafür prädestiniert, denn sie stehen für offene Wissensvermittlung, freien Zugang und qualitätvolle Information aller Art. Die Stadtbibliothek bietet bereits heute - und wird dies in der Zukunft verstärkt tun - Know-how außerhalb des regulären Bildungssystems.

Die Stadtbibliothek ist eine zutiefst demokratische Einrichtung - sie ist ein Ort der Information, der Integration und der Inspiration. Sie ist auch ein Ort der Muße und der Entspannung, des ungeplanten Suchens und Entdeckens. Ein Cafébereich, WLAN, Lese- und Arbeitsplätze sowie eine moderne technische Ausstattung gehören heute zur Grundausrüstung einer modernen Bibliothek.

Die Stadtbibliothek wandelt sich zunehmend zum „dritten Lebensraum“ neben der Arbeitsstelle und der privaten Umgebung und ihre Bedeutung als attraktiver Treffpunkt mit Aufenthaltsqualität steigt stetig. Dies belegen schon jetzt steigende Besucherzahlen und eine längere Verweildauer der Besucher in unserem Haus.

Die Stadtbibliothek setzt alles daran, Schritt zu halten mit den technischen und informationellen Neuerungen, die unmittelbaren Einfluss auf das Leben der Menschen, auf ihre Kultur und Bildung haben. Nicht nur mit dem Bereitstellen von physischen und digitalen Medien, sondern auch mit Tipps zum Umgang mit digitalen Angeboten übernimmt sie schon heute Verantwortung in der digitalen Welt und ist auch selbst aktiv auf allen Social-Media-Kanälen – genauso wie ihre Benutzer.

Die Stadtbibliothek ist keine „Luxus-Kultureinrichtung“ für eine literaturbegeisterte Elite, sondern vermittelt Schlüsselqualifikationen der Bildung und der Kultur für breite Bevölkerungskreise. Jeden Euro, den eine Kommune in Bibliotheken investiert, investiert sie auch in die Aus-, Fort- und Weiterbildung ihrer Bürger. Dadurch wird eine Grundlage für die erfolgreiche Teilnahme am schulischen, beruflichen, gesellschaftlichen und sozialen Leben ermöglicht.

Die erfolgreiche Arbeit der Stadtbibliothek Köln fand auch überregional in einem Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung Beachtung. Im Artikel „Der irre Boom der Bibliotheken“ schrieb Inge Kloepfer: „Unweit des Kölner Neumarkts gelegen, erfreut sich zum Beispiel der schmucklose Etagenbau der dortigen Zentralbibliothek steigender Beliebtheit. Das liegt diesmal nicht an beeindruckender Architektur, sondern schlicht an einem geschickten Programmangebot“. Quelle: FAS, 16. März 2014.